Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

braucht wird; der Plural ist freilich für beide gleich. *Seidel* erscheint im Text einmal als Maskulin, einmal als Neutrum, das Vokabular hat nur dieses; sollte das Maskulin ein Druckfehler sein? Solche habe ich ausserdem angemerkt 23, 10 (lies Weihnachtsmänteln); 35, 20 (lies anderes); 38, 2 (l. bedeckten); 42, 23 (l. Sie); 54, 10 (l. im Begriff); 68, 16 (l. ungeheuern); 88, 3 (l. Tanzenden); 25 (l. ihrem Platz); 92, 6 (l. vorüberging); 102, Z. 5 v. o. (lies einzelnen); 103, Z. 2 v. u. (lies factitive). Die Satzzeichensetzung ist leider recht mangelhaft; ich nenne nur folgende Fälle, in denen der deutsche Gebrauch kaum Abweichungen dulden dürfte: S. 3, Z. 7 (lies Kameraden,); Z. 15 (l. zugezogene Köchin); 5, 22 (entgegen, und nachdem), 25 (schwer, in); 7, 6 (Nun, Margaret',), Z. 20 (Lust, mit); 13, 25 (fast, als); 14, 20 (mich, Monsieur); 17, 26 (sah, wie); 37, 2 (waren, und dass); Z. 16 (Wandern und); 45, 28 (Lore, ohne); 48, 6 gefrühstückt und); Z. 12 (er, ohne); 50, 16 (untersetzten jungen); Z. 24 (verblichen und); 51, 10 (geworden, und); 53, 2 (denn wenn); 64, 3 (und ehe); Z. 7 (und recht); 75, 21 (Aber wie); 77, 12 (halbwege, und). In einer Anzahl anderer Fälle, wo deutscher Schreibgebrauch eine verschiedene Zeichensetzung verlangt, liessen sich die Abweichungen wohl als persönliche Eigenheiten des Verfassers verteidigen.

Ernst von Wildenbruch, Kinderträne n. Zwei Erzählungen. Edited with introduction, notes, vocabulary, and exercises by A. E. Vestling, Ph. D., Instructor in German in Yale College. New York, Henry Holt and Co., 1911. V + 179 pp. Cloth, 35 cents.

Die Ausgabe enthält die erschütternde Erzählung *Der Letzte*, die bereits in mehreren anderen Schulausgaben vorliegt, und die köstliche *Landpartie*. Da der Text keineswegs besonders leicht ist, scheinen die zehn Seiten Anmerkungen etwas dürftig. Die Übersetzungsübungen (zum ersten Stück) sind auch reichlich schwer und nur für Fortgeschrittene geeignet. Die Einleitung nennt unter Wildenbruchs Werken *Die Lieder des Euripides* und *den deutschen König* nicht; auch *Die Haubenlerche* und *Das heilige Lachen* fehlen. In 36, 27 (zu den Sandhaufen) haben wir es wohl mit dialektischem = zu dem Sandhaufen zu tun, und eine Anmerkung wäre erwünscht. Seite 28, Zeile 16 lies seinem Ältesten; Seite 96, Anmerkung 4 lies weiterstossen.

Hans Hoffmann, Iwan der Schreckliche und sein Hund. Roman. Edited with introduction, notes, and vocabulary by Charles Marshall Poor, Ph. D., Instructor in German in the University of Illinois. (Oxford German Series, ed. Professor Julius Goebel. Oxford University Press, New York and London, 1911. IX + 344 pp. Cloth, 60 cents.

Wie wenige wusste Hans Hoffmann lebensvolle Typen aus dem Stande der Gymnasiallehrer und des sonstigen gebildeten Mittelstandes darzustellen, und für diese Gabe legt auch *Iwan der Schreckliche* beredtes Zeugnis ab. Die Erzählung ist flott, spannend und mit köstlichem Humor gewürzt, — wenn aber der Herausgeber in der Einleitung, die eine sympathische Würdigung des Verfassers gibt, den Humor Hoffmanns höher stellt als den Raabes und diesen „oft gequält" nennt, so wird er damit sicherlich auf berechtigten Widerspruch stossen. Hoffmanns Humor ist ausgezeichnet in seiner Art, aber die Art ist nicht die beste, und *Das Horn von Wanza* z. B. scheint mir in der deutschen Literatur unübertroffen dazustehen. — Der Text des Buches umfasst 210, die Anmerkungen (gut und weder überladen noch dürftig) 40, das Vokabular 102 Seiten. War es wirklich notwendig, zu einem so umfangreichen Text ein besonderes Wörterverzeichnis zu machen? Dieses enthält nach meiner Berechnung rund 4500 Eintragungen, und dabei berücksichtigt es — mit vollem Recht — Vokabeln, die der Schüler in den ersten Monaten seiner Beschäftigung mit dem Deutschen gelernt haben sollte, gar nicht. Die Vornahme eines Buches wie des vorliegenden jedoch wäre aber grundsätzlich erst auf der Stufe des Unterrichts zu empfehlen, wo der Schüler gelernt hat, ein allgemeines Wörterbuch zu gebrauchen. — *Oderint, dum metuant* ist wohl nicht als Zitat aus Cicero zu fassen, wie die Anmerkung zu 8, 23 sagt, sondern als der Wahlspruch des Kaisers Caligula. Im Vokabular vermisse ich eine Angabe über die Aussprache von *Untertertia* sowie über die Betonung von *Iwan*. Druckfehler finde ich Seite 58, Zeile 22 (lies bösartig); 75, 12 (ihn); 96, 26 (studen-tische); 138, 27 (bedenken); 145, 8 (sie); 161, 10 (Gebärde);

190, 25 (nachdenkend, „soll); 191, 9 (ihn); 193, 2 (ernst."); 198, 3 („überhaupt); 208, 12 („Hierin); 23 (Wankelmut). Ausserdem ist wohl das Verbum in 22, 5 im Singular zu geben. — Druck und Papier der Oxford German Series sind ganz vorzüglich; schade nur dass die grossen Ä, Ö und Ü als Ae, Oe und Ue erscheinen.

Viktor Blüthgen, Mama kommt. Humoreske. — Frida Schanz, Die Alte. Erzählung. Edited with introduction, notes, exercises, and vocabulary by Frederick Betz, A. M., East High School, Rochester, N. Y. (The Lake German Classics). Chicago and New York, Scott, Foresman and Co. (1911) 168 pp. Cloth 50 cents.

Die Herausgabe dieser beiden Geschichten, besonders der sogenannten Humoreske, halte ich für einen bedauerlichen Missgriff; von Blüthgen habe ich schon manches Hübsche gelesen, aber *Mama kommt* ist Schund. In der zweiten Geschichte missfällt mir das Thema, dass zwei Menschenkinder, deren Väter Brüder und deren Mütter Schwestern waren, die Ehe eingehen, was nicht viel besser ist als Blutschande; doch das ist Geschmacksache, und ich will mich mit niemandem in einen Disput darüber einlassen. In der Technik der Erzählung ist *Die Alte* um etliche Jahrzehnte hinter der Zeit zurück; Gartenlaubeliteratur älteren Datums. — Die sehr eng gedruckten Anmerkungen enthalten auf elf Seiten (zu den 86 des Textes) vorwiegend sprachliche Erläuterungen; falsch ist 20, 2 (in dieser Allgemeinheit: lange nicht jedes englische Passiv lässt sich im Deutschen reflexivisch wiedergeben) und 38, 12 (der Ausdruck ist Berlinische Verballhornung des Volksliedverses „Nachtigall, ich hör' dich laufen"). Zu 82, 5 (Verlobungsringe, warum Plural) wäre eine Anmerkung angebracht, die auf den deutschen Brauch des Ringwechsels hinzuweisen hätte. — Druckfehler: Seite 7, Zeile 12 v. u. (lies Mittagsglast); 18, 33 (Gattin); 20, 6 (nicht."); 23, 35 (dass); 29, 8 (Mama); 32, 30 (gern, Mama); 34, 27 (bemühen zu); 36, 12 (überlassen zu); 52, 25 (jeweiligen); 56, 27 (Äusserste); 61, 5 (Zukunftsaussichten); 62, 8 (freundschaftlichstem); 66, 14 (freundlichstem); 67, 17 (ging, stimmte); 18 (mehr, als); 74, 6 (alle); 81, 24 (vor der); 85, 5 (vortrefflich); 7 (Vorstellungen); 34 (unten). — Die Übersetzungs- und Gesprächsaufgaben sind gut und geschickt. — Beim Lesen stört es, dass o, ö und ä zu weit von dem vorausgehenden Buchstaben abstehen, so dass z. B. jedes *so* gesperrt gedruckt erscheint.

Univ. of Wis. **E. C. Roedder.**

A German Grammar for Schools and Colleges. By W. H. Fraser and H. Van Der Smissen. Boston, D. C. Heath & Co. 345 pp.

Es gibt nun schon eine ganz beträchtliche Anzahl deutscher Grammatiken aller Richtungen für den englischen Schulgebrauch, darunter nicht so gar wenige, die in ihrer Art das Prädikat „recht gut oder ausgezeichnet" verdienen. Derjenige, der sich noch einmal der Aufgabe unterzieht, das jetzt theoretisch wie praktisch vollauf bekannte und wohldurchgearbeitete Material von neuem zu ordnen, muss also die Sache von einem pädagogisch neuen Standpunkte anfassen oder aber in der altbewährten Methode mindestens Gleichwertiges schaffen. Was die uns vorliegende Grammatik bezweckt, ist mir nicht ganz klar; denn einerseits scheinen weder Anordnung noch Inhalt des Buches sonderlich geeignet für die „natürliche Methode", andererseits sind die Paradigmen so unübersichtlich angeordnet, dass es noch weniger für die „grammatische Methode" taugt.

Von vornherein erregt die Arbeit in mancherlei Hinsicht Bedenken. „The reading extracts are not intended to replace a reader"; wie steht es da aber mit einem deutsch-englischen Vokabular von ca. 2000, einem englisch-deutschen von ca. 1600 Wörtern? Der Lernstoff (zusammen 248 Seiten) ist in 61 Lektionen eingeteilt, so dass also auf jede ca. 4 Seiten kommen. Jeder mit der Sache einigermassen Vertraute wird mir beistimmen, wenn ich sage, dass hier des Guten doch ein wenig zu viel geboten wird. Von gründlicher Durcharbeitung geschweige Wiederholen eines solchen Materials im Klassenzimmer kann da nicht die Rede sein. Auf zwei Jahre ist das Buch nämlich nicht berechnet, denn die allerelementarsten Dinge (wie Fragewörter, anzeigende, beziehliche, unbestimmte Fürwörter u. s. w.) werden erst ganz gegen das Ende zu behandelt!

Geht man aber auf Einzelheiten ein, so drängt sich die Frage auf, ob die Verfasser überhaupt dazu berufen sind, ein Lehrbuch der deutschen Sprache zu